

24. Nov. 68

Nr. 273

Sie hieß Katharina Kleingasser, was für ein anmutiges Mädchen ein viel zu wuchtiger Name ist, und sie stammte aus dem Ort Teisendorf, der an der Bahnlinie von München nach Salzburg liegt.

Fräulein Kathi Kleingasser brachte in die norddeutsche Industriestadt, in die sie mit ihrer Familie verschlagen wurde, einen Anhauch jener Wälder und Wiesen mit, die rings um Teisendorf liegen. In Teisendorf kann man vom Fenster aus das Stauffengebirge daliegen sehen mit seinen Almen und Berghöfen und Kirchlein.

Nun ist es für jemanden aus einer norddeutschen Industriestadt kein Kunststück, sich in Teisendorf wohl zu fühlen. Aber was sagt man zu einem Fräulein Kathi Kleingasser, das plötzlich anstelle der Almen Parkplätze sieht und statt des Glöckchengebimmels am Kuhhimmel die Signalpfeifen der Verkehrspolizisten am Berliner Platz hört?

Wir können verstehen, daß Fräulein Kathi unglücklich ist und sich nach dem Rauschen des Ramsaubaches und nach der Stille der bayerischen Wälder zurücksehnt. Das in den Norden verpflanzte Fräulein Kathi ist eine arge Geschichte.

Schlimm auch, daß Fräulein Kathi ins Büro gehen muß, um den täglichen Quark und die Aussteuer zu verdienen;

Fräulein Grüßgott

ERZÄHLUNG VON BERNHARD SCHULZ

denn im Büro wimmelt es von Leuten, die alle miteinander nie in Teisendorf gewesen sind und die sich Teisendorf auch gar nicht vorstellen können.

In den Pausen allerdings lehnt sich Fräulein Kathi mit dem Rücken gegen die norddeutsche Schreibmaschine und spricht bayerisch mit den Arbeitskollegen. Kathis aus Teisendorf lassen sich eben nicht unterkriegen. Wenn Kathi bayerisch spricht, hört das ganze Büro mit Begeisterung zu, und Herr Werremeyer, der die Abteilung leitet, kann schon „Ja mei, is dös a Gaudi“ sagen.

Kathi hat stets die Lacher auf ihrer Seite. Ingeheim nehmen sich alle vor, den nächsten Urlaub in Teisendorf zu verleben. Mit der Zeit wird Fräulein Kathi eine richtige Attraktion; denn es ist wahr, daß die Neigung zum Bayerischen hier oben geradezu wächst.

„Wenn Kathi den Mund auf tut“, pflegt Herr Werremeyer zu sagen, „höre ich Almglocken!“ Das ist ehrlich

gesprochen; denn Abteilungsleiter, die immer nur Telefonglocken schrillen hören, lieben Almglocken. Almglocken sind das Gegenteil von Telefonglocken.

Und Herr Werremeyer ist es auch, der eines Tages nicht mehr Fräulein Kleingasser, sondern Fräulein Grüßgott sagt.

Fräulein Grüßgott war ein großartiger Einfall. Wenn Fräulein Kleingasser kam, öffnete der Pförtner sein Fenster und wünschte als erster „einen schönen guten Morgen, Fräulein Grüßgott“.

Niemand ließ eine Gelegenheit aus, den Gruß anzubringen. Vom Tor bis zur Schreibmaschine hielten die Gänge und Treppen wider von den herzlichsten Grüßgotts aller Zeiten. Hier lag ein schönes Beispiel vor für die Kunst, durch mundartliche Eigenheit Fröhlichkeit zu erwecken. Wo fürten das Fräulein Grüßgott erziehen, erhielten sich die Mäzen auch des sauersten Buchhalters.

Es war, wie Herr Werremeyer gesagt hatte: Almglocken tönten aus Kathis Schritt, ihre Sprache war die der Bauern im Alpenland, ihre unverständenen Sprachbrocken beschworen vor nüchternen Aktenregalen das Rauschen des Ramsaubaches und den Schrei der Bergdohlen über den grünen Matten.

Die Firma mit ihren sechshundert Angestellten und Arbeitern besaß eine kleine Legende, ein Geschichten, einen menschlichen Schnörkel ganz am Rande der Bilanz, das Fräulein Grüßgott.

Bevor sich die Legende abnutzen konnte, was ja bisweilen vorkommt, verliebte sich ein junger norddeutscher Ingenieur in das bayerisch sprechende Fräulein und heiratete es. Fräulein Grüßgott heißt jetzt Frau Schulte.

Wenn Schultes Gäste haben, zeigen sie Farbaufnahmen von ihrer Hochzeitsreise. Es sind reizende Bildchen. Kathi vor der Kirche in Teisendorf. Kathi am Frühstückstisch vor dem Gasthaus zum Ochsen. Kathi mit dem Teisenberg im Hintergrund. Kathi am Ramsaubach. Kathi mit Kühen auf dem Schelmberg. Kathi mit Ziegen beim Klosterwirt. Kathi mit dem Großvater in Hinterreit.

Und es sieht es nun weiter mit den Jahren. Mal prächtig mal bayerisch. Mal farbig, mal schwarzweiß. Wir hoffen, daß sie glücklich werden.